

Erster Sonderzug mit Geflüchteten aus der Ukraine erreicht Leipziger Hauptbahnhof

Am Mittwochvormittag erreicht ein Sonderzug aus dem polnischen Wroclaw den Leipziger Hauptbahnhof. Erschöpfte Geflüchtete berichten von wochenlanger Odyssee. Viele wollen in der Messestadt bleiben.



Leipzig. Am Leipziger Hauptbahnhof ist am Mittwochvormittag ein erster Sonderzug mit Geflüchteten aus der Ukraine angekommen. Der aus zwei gekoppelten Regionalbahnen bestehende Transport war am Morgen im polnischen Wroclaw gestartet und kam über Görlitz und Dresden bis in die Messestadt. Als die Sonderfahrt dann um 10.50 Uhr am Gleis 16 einfuhr, warteten bereits Dutzende freiwillige Helferinnen und Helfer auf die Ankommenden – um das Gepäck abzunehmen, ein paar Worte des Willkommens zu sprechen und Unterstützung anzubieten.

Mehrere Hundert Menschen stiegen aus dem Sonderzug, viele sichtlich gezeichnet von den Strapazen und Erlebnissen. Ilja, ein junger Mann aus Charkiw, berichtete von wochenlanger Odyssee. Nachdem das Wohnhaus durch Explosionen beschädigt wurde, habe er sich mit Mutter, kleinem Bruder und Schwester auf den Weg nach Polen gemacht. Am 6. März hätten sie die Grenze passiert – fanden in den aber inzwischen völlig überfüllten polnischen Notunterkünften keinen Platz. Nun, noch einmal zehn Tage später, hievte Ilja die wenigen verbliebenen Koffer der Familie auf den Leipziger Bahnsteig mit der Hoffnung, in der Messestadt bleiben zu können.



Ankommende Geflüchtete am Mittwoch auf dem Leipziger Hauptbahnhof. Quelle: Dirk Knofe

Viele wollen weiter reisen – viele bleiben in Leipzig

Andere wollten weiter. Ein junges Paar – beide augenscheinlich kaum 18 Jahre alt – war praktisch ohne Gepäck aus Kiew nach Leipzig gekommen. Sie hielten einander bei den Händen, hatten kaum Kraft zum Sprechen, die Augen von der Müdigkeit halb geschlossen. Trotzdem sollte ihre Flucht hier noch nicht zu Ende sein. Beide gesellten sich um eine Leipziger Helferin mit gelber Weste. Sie trug ein Pappschild, auf dem in kyrillischen Buchstaben „Hamburg“ zu lesen waren. Auch andere Schilder wurden hoch gehalten: für Nürnberg, Köln, Frankfurt/Main und München. Gruppen wurden gebildet, die Geflüchteten erst zur Stärkung und später zu den weiterfahrenden Zügen geleitet.



Die Geflüchteten wurde in Gruppen aufgeteilt und zu ihren weiteren Reisezielen begleitet, Quelle: Matthias Puppe

Etwa ein Viertel der Ankommenden wollte auch direkt in Leipzig bleiben – geschätzt 80 bis 100 Personen allein aus diesem Sonderzug. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer brachten sie zum ehemaligen Fahrradladen auf der Westseite des Bahnhofs, der nun erste kommunale Anlaufstelle geworden ist. Essen gibt es dort, Möglichkeiten sich auszuruhen. Corona-Tests werden durchgeführt. Zudem fahren Busse von hier zu den Erstaufnahmeeinrichtungen im Stadtteil Mockau.

Verstärkte Strukturen treffen auf steigende Anforderungen

Die Hilfe auf dem Leipziger Hauptbahnhof ist enorm engagiert und hat noch einmal an Struktur gewonnen. Aus dem Provisorium im Container an Gleis 20 ist inzwischen ein richtiges Büro geworden. Statt des kleinen Zeltes gibt es nun zwei große, betrieben von den Johannitern, erklärt Luisa Klatte. Sie leitet die freiwilligen Teams, steht dabei auch in enger Absprache mit der Kommune. „30 Freiwillige machen hier regelmäßig Schichten auf dem Bahnhof“, sagt sie. Das alles neben Beruf, Alltag und Familie.

Sonderzug mit Geflüchteten kommt in Leipzig an

Die Anforderungen steigen aber immer weiter. „Im Vergleich zu jetzt waren die vergangenen Wochen noch ruhig“, sagt Klatte. Aus den täglich etwa 300 Geflüchteten, die bisher den Bahnhof auf eigene Faust erreichten, werden mit den Sonderzügen deutlich mehr. Auch jetzt läuft die Koordination der Hilfen meist direkt über die Telegram-Gruppen der Initiative „Leipzig helps Ukraine“: nicht nur die für Ankommende, sondern auch das Vermitteln von Unterkünften und Übersetzungen, sowie das Zusammenstellen von Hilfstransporten, die regelmäßig vom Kohlrabizirkus bis nach Kiew fahren.

Das Engagement der Menschen in Leipzig sei auch nach drei Wochen riesig, sagt Klatte. Wer mitmachen will, sollte mitunter nicht traurig sein, wenn es nicht immer sofort losgehen kann. „Diese Krise wird nicht in einer Woche vorbei sein. Ein langer Atem ist wichtig. Und auch in Zukunft wird noch sehr viel ganz schnell gehen müssen.“

Lesen Sie auch

- [Krisen-Hilfe am Hauptbahnhof: Wie ehrenamtliche Arrival-Teams Geflüchtete in Empfang nehmen](#)
- [Leipziger Netzwerk koordiniert Ukraine-Hilfe: „Das Engagement der Zivilgesellschaft ist unglaublich groß“](#)
- [Wohnungsbörsen für Geflüchtete: Hunderte Unterkünfte bereits privat vermittelt](#)

Links zu Hilfsangeboten:

Telegram-Gruppe von „Leipzig helps Ukraine“ für Wohnungssuchende: t.me/accomodation_leipzig_ukraine

Informationen der Stadt Leipzig für Geflüchtete: www.leipzig.de/ukraine-hilfe

Das Unterbringungsportal des Linxxnet: www.linxxnet.de/ukraine

Von Matthias Puppe

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Radio.de